Vorwort

Man kann nicht alles wissen, muss sich aber in allem zu helfen wissen.
(Henriette Wilhelmine Hanke, deutsche Schriftstellerin 1785–1862)

Dieses Zitat drückt sehr gut aus, wie sich die Situation für die in der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation tätigen Ärzte, Therapeuten und Pflegende abbildet. Die Morbidität der Frührehabilitanden und der Verlegungsdruck aus den Akuthäusern nehmen stetig zu, so dass ein Rehabilitationsmediziner heute in erster Linie ein akutmedizinisch versierter „Allrounder" sein muss. Die Anforderungen beschränken sich keineswegs nur auf das neurologische und neurochirurgische Fachgebiet, auch internistische, intensivmedizinische, chirurgische, ophthalmologische, HNO-ärztliche und viele andere Gebiete sind adressiert. Um in diesem „Dschungel" eine Orientierungshilfe zu geben, habe ich dieses Buch konzipiert.

Dieses erste Lehrbuch der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation kann und will nicht fachspezifische Lehrbücher ersetzen, sondern vielmehr auf die relevantesten Probleme eingehen, mit denen der in diesem Bereich tätige Arzt, Therapeut oder Pflegende konfrontiert wird. Zudem werden Rehabilitations- und sozialmedizinische Aspekte berücksichtigt, denn sie spielen in der täglichen Arbeit eine große Rolle und stürzen v. a. Berufsanfänger bisweilen in Verzweiflung. Nicht zu leugnen ist, dass wir uns auch in der Frührehabilitation immer mehr „Papier" ausgesetzt sehen. Lippenbekenntnissen mancher Gesundheitspolitiker zum Trotz hat die Bürokratisierung auch die Neurorehabilitation immer mehr im Griff. Als Beispiel hierfür sei der PKMS (Pflegekomplexmaßnahmen-Score) genannt. Um auch in dieser Situation eine Orientierung zu geben, geht das Buch detailliert auf die wichtigsten Dokumentationsanforderungen ein.

An dieser Stelle seien noch einige Anmerkungen gegeben:

Wenn in diesem Buch verkürzt von „Frührehabilitation" die Rede ist, ist stets die neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation (BAR-Phase B) gemeint. Des Weiteren wird bisweilen der Begriff „Patient" und nicht „Rehabilitand" verwendet. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass die Frührehabilitation überwiegend im Krankenhausbereich angesiedelt ist, in dem der Begriff des „Patienten" maßgeblich ist. Daher wurde auch nicht in allen Kapiteln durchgängig reine ICF-Terminologie verwendet.

Bei den Berufsbezeichnungen wurde aus Platz- und Lesbarkeitsgründen oft nur der männliche Begriff verwendet. Damen sollen dadurch nicht diskriminiert werden. In der Tat hat die Rehabilitation ja erfreulicherweise immer mehr ein „weibliches Gesicht".

Ich hoffe, dass das Buch - trotz der genannten „Barrieren" - auf eine breite Leserschaft trifft und würde mich freuen, wenn es in vielen Frührehabilitationsteams einen festen Platz fände.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern viel Freude bei ihrer erfüllenden und anspruchsvollen Arbeit in der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation.

Prof. Dr. med. Jens D. Rollnik
Ärztlicher Direktor der BDH-Klinik Hessisch Oldendorf
Hessisch Oldendorf, im Herbst 2012

http://www.springer.com/978-3-642-24885-6

Die neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation
Rollnik, J.D. (Hrsg.)
2013, XX, 377 S. 213 Abb., 113 Abb. in Farbe.,
Hardcover
ISBN: 978-3-642-24885-6